

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jugendfreunde**

**Fulda, Ludwig**

**Stuttgart [u.a.], 1917**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

## Dritter Aufzug

Dieselbe Dekoration

Der Blumenschmuck und der Stehspiegel sind besetztigt

### Erster Auftritt

(Aus der Thür links treten) Bruno, Philipp, Amelie,  
Walbemar, Lisbeth

Bruno

(als Erster eintretend, spricht zurück)

Und hier sind wir am Ausgangspunkt wieder angelangt.  
Die Rundreise ist beendigt.

Amelie

Wahrhaftig, Herr Doktor, eine solche Einrichtung bei  
einem Junggesellen, das hab' ich noch nicht gesehen.

Lisbeth

Prächtigt.

Amelie

Ihnen fehlt auch nicht das kleinste Stück. Und alles  
so geschmackvoll . . .

Bruno

Hauptsächlich das Verdienst meines seligen Vaters.

Amelie

Aber diese Ordnung, diese peinliche Sauberkeit . . .

Bruno

Das Verdienst meines Stephan. (Er geht mit den Herren nach rechts, bietet ihnen Zigarren an)

Lisbeth

(mit Amelie links vorn Platz nehmend, halblaut)

Nein, was Sie mir da vorhin gesagt haben, Frau Winkler — wenn das wahr ist . . .

Amelie

Sie können sich darauf verlassen.

Lisbeth

Sie halten es für denkbar, daß zwei Menschen, ohne miteinander verheiratet zu sein . . .

Amelie

Das passiert alle Tage.

Lisbeth

Entsetzlich! (Ihr näher rückend) Und Sie glauben, daß auch unsere eigenen Männer, bevor sie uns kannten . . . (Sie sprechen flüsternd weiter)

Waldemar

(rechts vorn, zu Bruno und Philipp)

Ja, ihr Kinder, mein süßes Weib hat gestern glücklich zwei Dienstmädchen aufgegabelt, oder richtiger — ehähä — zwei Dienstmatronen; denn sie sind steinalt und mords- häßlich. Und nun ist alles gut.

Philipp

Auch ich bin froh, daß wir diese ersten Tage hinter uns haben. Aber jetzt läßt sich bei uns existieren; jetzt

sang' ich an, mich in den neuen Verhältnissen heimisch zu fühlen. Weißt du, Bruno, unsere Zusammenkunft neulich war verfrüht. Wir hatten ja noch kaum den Staub der Reise abgeschüttelt, und diese plötzlichen Übergänge . . .

Waldemar

Mein Philipp, du redest wie ein Buch.

Philipp

Was ich einstmals die innere Musik der Dinge zu nennen pflegte, das will sich entwickeln; das braucht seine Zeit.

Bruno

Dann haben offenbar die vier Tage, in denen wir uns nicht sahen, Wunder gewirkt.

Waldemar

So was liegt in der Luft. Als wir neulich von hier fortgingen, sagte ich zu Elisabeth: „Amor ist Amor; aber gib mal acht, nächsten Dienstag wird es brillant.“ — Na, und merkst du nicht, wie inzwischen unsere Weiberchen sich akklimatisiert haben?

Philipp (mit gedämpfter Stimme)

Unter uns, meine Frau hatte anfänglich eine ganz grundlose Angst, ich würde um eurerwillen ihre Familie vernachlässigen. Aber nachdem sie sich gestern abend überzeugt hat, daß davon keine Rede ist . . . Ich habe da übrigens wirklich einige sehr nette Menschen kennen gelernt. Ich spielte ein paar von meinen alten Kompositionen, und man ermutigte mich allgemein, wieder produktiv zu werden.

Waldemar (strahlend)

Was hab' ich dir immer gesagt? Und dir auch, mein Bruno? Das Gesamtkunstwerk . . .

Bruno

Ich bitte dich, hör mir auf!

### Zweiter Auftritt

Vorige. Heinz. Toni

Heinz (durch die Eingangstür kommend)

Tag allerseits. (Begrüßung)

Bruno

Endlich! — Warum so spät?

Toni

Entschuldigen's, Doktor, mein Mannerl hat fleißig sein müssen bis jetzt.

Heinz

Und mein Weiberl war mit ihrer Toilette nicht fertig.

Toni

Ah, geh zu! Is ja nit wahr.

Bruno

Wir haben nur auf Sie gewartet. (Er klingelt) Wir wollen den Tee im Garten trinken, wenn es Ihnen recht ist. Heute droht kein Regen; der Himmel ist ungetrübt. (Zu dem auftretenden Stephan) Also, Stephan, den Tee draußen, und das Essen pünktlich um acht. — Noch eines! Gegen Abend wird Fräulein Lenz Manuskript abliefern. Ich